

sollte – so der Auftrag des Domkapitels – einem Vorhang gleichen. Sie wird aber im Buch nicht weiter behandelt. An dieser Vorgabe entzündete sich nämlich ein Konflikt zwischen den Auftraggebern und dem Künstler, da dieser an formale Lösungen dachte, das Domkapitel aber theologische Programme verwirklicht sehen wollte. Solche Probleme stellen sich bei kirchlichen Aufträgen häufig.

Linz

Beate Gschwendtner-Leitner

SPIRITUALITÄT

■ GORITSCHewa TATJANA, *Nur Gott kann Rußland retten*. Herder, Freiburg 1992. (138). Brosch. DM 19,80.

Die Perestrojka mit ihren grundlegenden Änderungen in politischer Hinsicht ermöglichte es der Autorin, aus ihrer aufgezwungenen Emigration wieder in ihre Heimat Rußland zurückzukehren. Über ihre Erlebnisse von 1989 bis 1991 bietet sie in Tagebuchaufzeichnungen dem Leser des westlichen Europa Einblicke in die gesellschaftlichen und religiösen Veränderungen, die sich seit dem politischen Umbruch vollziehen. Es sind erschütternde Zeugnisse eines weitreichenden und tiefgehenden religiösen Aufbruchs, aber auch einer gewissen Intoleranz, die sich in mangelnder Bereitschaft zum Verzeihen und zum Ertragen offenbaren. Immer aber schimmert in diesen Berichten das zuversichtliche Vertrauen durch, daß allein die Hinkehr zu Gott Rußland aus dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Chaos zu retten vermag.

Linz

Josef Hörmandinger

■ JUNGmann JOSEF ANDREAS, *Christliches Beten im Wandel und Bestand*. Herder, Freiburg 1991. (200). Ppb. DM 24,80.

Das 20. Jahrhundert kann mit Recht als jene Zeitepoche gelten, in welcher sich in der katholischen Kirche eine entscheidende Rückbesinnung und zugleich eine zukunftsorientierte Erneuerung des liturgischen Lebens vollzogen hat. Zu den Großen, die Bedeutsames zur Reform des Feierns und Betens der Kirche beigetragen haben, zählt neben anderen J. A. Jungmann (1889–1975). Sein umfassendes Werk über die Feier der Eucharistie „*Missarum Sollemnia*“, 1948 erstmals erschienen, trug wesentlich dazu bei, daß das II. Vatikanum zu einer grundlegenden liturgischen Erneuerung finden konnte (J. B. Meyer). Wenige Jahre nach diesem Konzil 1969, erschien von Jungmann der schmale Band „*Christliches Beten im Wandel und Bestand*“, eine Geschichte des Betens der Kirche von ihren Anfängen bis herauf in die Gegenwart. Mit Recht erfährt dieser Band eine Neuaufnahme, denn „diese Darstellung ist vor zwei Jahrzehnten kaum beachtet worden, wohl deshalb, weil die Zeitumstände Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre denkbar ungünstig waren: Gesellschaftliche Umbrüche bahnten sich heftig und lautstark an, Theologie und Liturgie gaben sich politisch; für die alles andere als revolutionären Erwägungen

eines Achtzigjährigen über die Geschichte christlichen Betens bestand kein Bedarf“ (K. Richter).

Mit der Sichtweise und Tiefe eines überragenden Kenners der Geschichte der Liturgie führt Jungmann nach einer kurzen Besinnung über Gebets-Ideale in der Kirche in den Wandel ein, welchen das Gebetsleben im Laufe der fast zwei Jahrtausende innerhalb der Kirche erfahren hat. Besondere Wendepunkte stellen sicher des klösterliche Gebet des frühen Mittelalters, die einflußreichen Bewegungen von Aniane und Cluny dar. Einen weiteren Umschwung brachte die marianische Welle um den Beginn des 11. Jahrhunderts, die Gebetsformen der Hochgotik, der Einbruch neuzeitlichen Denkens, welcher aufgefangen wurde durch die barocke Frömmigkeit. Mit einem kritischen Rückblick und einem Aufruf zur Neubeseinnung schließt der Bogen der Rückschau. Der kritische Apparat des Bandes verrät die immense Belesenheit und Kenntnis der Liturgiegeschichte des Autors. Ein knappes Register verhilft zur raschen Orientierung.

„Aus der Besinnung auf die zu feiernden Grundgehalte wurde die Liturgie erneuert. Nunmehr scheint die Zeit gekommen, wieder an den ersten Phasen anzuknüpfen. Gebet und Liturgie dürfen nicht entarten zu einer Selbstfeier der jeweiligen Gemeinde beziehungsweise zu einer Darstellung dessen, was eine konkrete Einzelgemeinde glaubt“ (H. J. Spital). Um über die Größe, Weite und Tiefe kirchlichen Betens einen wichtigen Einblick zu bekommen, gerade in einer eher individualistisch geprägten Zeit und Frömmigkeit, dazu bietet dieser Band einen unverzichtbaren Beitrag.

Linz

Josef Hörmandinger

■ SCHELLENBERGER BERNARDIN, *Aufstieg in die Weite*. Stufen des Glaubens. Herder, Freiburg 1992. (192). Geb. DM 26,-.

Schellenberger ist bekannt als jemand, der verständlich und anregend zu schreiben versteht. Das vorliegende Buch beinhaltet 17 Predigten, die Vf. 1990 vom Ostermontag bis Ende August gehalten hat und die für diese Veröffentlichung nur geringfügig überarbeitet wurden. Die Predigten beschäftigen sich mit den Entwicklungsstufen des Glaubens. Sie gehen vom jeweiligen Sonntagsevangelium aus und wenden sich dann einer der sieben Lebensphasen zu, die der Mensch im Laufe seiner Entwicklung durchlebt (Kleinkindalter, Vorschulalter, mittlere Kindheit, Jugend, junges Erwachsenenalter, mittleres Erwachsenenalter, Alter).

Die Religionspädagogik hat sich in den letzten Jahren intensiv mit diesen Wachstumsstufen beschäftigt und ihre grundlegende Bedeutung für die Entfaltung des Glaubens und für die verschiedenen Sehweisen des Glaubens erkannt. Schellenberger hat die Literatur angeführt, von der er sich leiten ließ; er vermeidet in seinen Darlegungen jedoch theoretische Auseinandersetzungen. Worum es geht, sollte in einer allgemein verständlichen Sprache dargelegt werden.

Der Zusammenhang, der zwischen den Evangelientexten und der dann besprochenen Lebensphase her-

gestellt wird, wird zwar nicht erzwungen, ergibt sich aber auch nicht ganz von selbst. Der Leser darf mit einer seriösen Darlegung rechnen, die mit der Theorie zwar vertraut ist, diese aber kaum benennt. Was gesagt wird, kommt jedoch aus einem spirituellen und bejahenden Grund und macht Zusammenhänge sichtbar, die nicht allgemein bekannt sind.

Linz

Josef Janda

■ MARTINI CARLO MARIA, *Der unerhörte Prophet*. Von Samuel zu Jesus. Herder, Freiburg 1991. (152). Geb. DM 26,-.

Der Prophet Samuel wurde in einer Zeit des religiösen Niedergangs im Volke Israel berufen. Ihm wurde die Aufgabe gestellt, das Gottesvolk wieder seinem Gott Jahwe zuzuführen, es aber auch zu einigen und ihm aus dem Gottvertrauen heraus neue Lebenskraft zu vermitteln.

In seinem Ringen um das Gottesvolk wurde Samuel Prototyp für Jesus, den gottesgesandten wahren Propheten, der auch schier vergeblich um sein Volk gerungen hat.

In diesen biblischen Betrachtungen schlägt der Erzbischof von Mailand immer wieder die Brücke vom Schicksal des alttestamentlichen Propheten hin zu Jesus, im weiteren auch zum Apostel Paulus, aber auch von Hanna zu Maria, der Mutter Jesu. Bezwingend wirkt es, wie für den Hörer der Exerzitien eine Schau der Zusammenhänge vom Alten zum Neuen Bund eröffnet wird, wie in Überhöhung und Erfüllung durch den Neuen Bund immer wieder neues Licht auf die Geschehnisse und Persönlichkeiten des Alten Bundes fällt. Der Hörer wird aber in diesen Betrachtungen stets persönlich angerufen und betroffen, denn in ihm vollzieht sich ebenso das Schicksal des Gotteswortes.

Die Eindringlichkeit und Schlichtheit der Sprache zeichnen im besonderen die Bücher des Verfassers aus.

Linz

Josef Hörmandinger

■ JUNGCLAUSSEN EMMANUEL, *Schritte in die innere Welt*. Geistliche Übungen. Herder, Freiburg 1991. (268). Geb. DM 32,-.

Der Abt des Benediktinerklosters Niederaltaich ist seit langem bekannt durch seine gehaltvollen Exerzitien, Meditationskurse oder auch Einkehrtage. Aus dieser seiner Tätigkeit sind bereits zahlreiche Bücher erwachsen, Bücher von bedeutendem spirituellen Gehalt.

Jungclaussen ist vertraut mit der christlichen Mystik, er schöpft aus den großen Meistern christlicher Askese, er hat sich aber auch intensiv mit der Spiritualität und Mystik anderer Religionen befaßt, vor allem auch mit dem Zen-Buddhismus, in welchen ihn sein geistlicher Freund, P. Lassalle, eingeführt hatte.

So fließen in seine hier vorliegenden Meditationen über Texte aus den Evangelien, aus Paulusbriefen, aber auch aus Meistern christlicher Mystik immer auch methodische Hinweise erprobter asketischer Formen ein.

Gerade die Kürze der einzelnen Betrachtungen mit ihren prägnanten Anweisungen zu im Alltag realisierbarer christlicher Askese und Frömmigkeit machen diese Exerzitienvorträge auch für eine tägliche geistliche Lesung brauchbar und wertvoll.

Linz

Josef Hörmandinger

■ KÖSTER PETER/ANDRIESEN HERMANN, *Sein Leben ordnen*. Anleitung zu den Exerzitien des Ignatius von Loyola. Herder, Freiburg 1991. (245). Geb. DM 39,-.

Die Geistlichen Übungen des Ignatius von Loyola haben nach viereinhalb Jahrhunderten nichts von ihrer spirituellen Kraft und Dynamik eingebüßt. Die unter einfachen Worten verborgene geistliche Erfahrung und Theologie ist – so Karl Rahner – noch gar nicht völlig eingeholt, sondern hat noch eine große Zukunft. Wer die Exerzitien kennenlernen will, muß sie selber machen. Wer sie geben bzw. begleiten will, muß sie gründlich studieren, d. h. er muß mit dem Weg der geistlichen Übungen und auch mit dem Erfahrungshintergrund des heutigen Menschen vertraut sein.

Das vorliegende Buch, aus langjähriger Erfahrung in der Begleitung von Exerzitien und aus der Schulung von Exerzitienbegleitern entstanden, führt vortrefflich in das Verständnis und in die Praxis ignatianischer Exerzitien ein. Es bietet Orientierungen für „geistliche Übungen“ und geistliche Begleitung im Sinne des Exerzitienbuches und arbeitet die einzelnen Exerzitienphasen und darin besonders die sogenannten Strukturbetrachtungen (vom Ruf Christi, über die zwei Banner, über die drei Menschengruppen, über die drei Arten der Demut) durch. Breiten Raum nehmen auch die Überlegungen zur Wahl (Entscheidungsfindung) und die Regeln zur geistlichen Unterscheidung in den Exerzitien ein. Die oft karge Sprache des Exerzitienbuches wird durch anthropologische bzw. psychologische (z. T. an Erikson orientiert) und biblische Zugänge verständlich gemacht.

Das Buch ist allen, die andere geistlich begleiten, jenen, die Exerzitien geben und denen, die ihre eigene Praxis der Exerzitien besser verstehen wollen, sehr zu empfehlen.

Linz

Manfred Scheuer

■ HILLENBRAND KARL/KEHL MEDARD (Hg.), *Du führst mich hinaus ins Weite*. Echter, Würzburg 1991. (456). Geb. DM 58,-/S 452,40.

„Freundesgabe für Georg Mühlenbrock“, steht im Untertitel dieses Sammelbandes, der ein ganz eigenes Exemplar seiner Gattung ist. Es wird in ihm nicht direkt über die zu ehrende Person geschrieben, und dennoch entsteht der Eindruck, daß diese Person mit ihrer Spiritualität und mit ihrer ganzen Menschlichkeit hinter vielen dieser Beiträge steht.

Georg Mühlenbrock war von 1973–1979 Rektor des Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum, aber aus seiner Biographie im Vorwort geht hervor, daß er von 1950–1987 in verschiedensten Funktionen